



Bei der Garnisonsausstellung im Asperger Torhaus hat am Sonntag großes Gedränge geherrscht.

Foto factum/Granville

Militaria und Filme zum Stadtjubiläum

Förderverein stellt kontrastreiches Programm bei einem Tag der offenen Torhäuser vor

LUDWIGSBURG. Die Barockstadt hat im Rahmen des 300-Jahr-Jubiläums ihre sechs Torhäuser geöffnet. Bei aller Ähnlichkeit der Bauten hätte das Programm unterschiedlicher kaum sein können.

Von Ludwig Laibacher

Ob es die farbenprächtigen Uniformen waren? Das Asperger Torhaus mit seinem Garnisonsmuseum zog gestern wohl die meisten Besucher an. Die davor paradiierenden Herren trugen die Uniformen von Soldaten aus der Ära der napoleonischen Kriege. Allein seine Uniform sei gut und gerne 4500 Euro wert, verriet Thomas Schunter. Der 33-jährige Marbacher mit imposantem Backenbart ist im Zivilberuf Drucker, stand aber gestern als „Chasseur à Pied“ (was so viel wie Jäger zu Fuß heißt) vor dem Asperger Torhaus auf Wache. In der Hand hielt er einen Vorderlader mit Bajonett. Die gestrigen Frühlingstemperaturen brachten Schunter in seinem hoch-

geschlossenen Filzrock aber nicht ins Schwitzen. Wirklich heiß sei es 2006 in Waterloo gewesen, wo er mit 4000 gleichgesinnten Freizeitsoldaten bei 36 Grad Napoleons Untergang nachgespielt habe.

Viele Besucher ließen sich mit dem Bus von Torhaus zu Torhaus fahren. Roland, Simon und Jeannette Maier aus der Weststadt zogen es jedoch vor, auf dem Fahrrad von Station zu Station zu fahren. Doch nicht alle einstigen Wachposten sind der Kultur gewidmet, das Torhaus an der Schorndorfer Straße hat die Unkultur zum Thema: die Erinnerung an die Naziherrschaft und den Judenmord. Während eine Musikgruppe auf dem Vorplatz Roma-Lieder und Klezmerstücke spielte, eröffneten sich im Gebäude sowie im angrenzenden Bundesarchiv zur Aufklärung nationalsozialistischer Gewaltverbrechen Blicke auf die bürokratische Vorbereitung und Umsetzung des Völkermordes. Der Fokus der Ausstellung lag auf einer Selbstdarstellung der Ermittler aus Ludwigsburg und deren Schwierigkeiten bei ihren Nachforschungen.

Während sich am Stuttgarter Torhaus die dort ansässigen Vertriebenen aus dem süddeutschen Kuhländchen präsentierten, wurden im Pflugfelder Torhaus die Entwicklungsstränge des Städtebaus nachvollzogen. Am Heilbronner Torhaus, das dem Oberbergriff Leben gewidmet ist, wurde den Gästen Kunsthandwerk gezeigt. Die Veranstalter vom Bürgerverein Untere Stadt 1893 mussten nicht lange nach etwas besonders Typischem suchen: Sie zeigten Kännchen, Tassen oder Figuren, die zwischen 1919 und 1927 in der Ludwigsburger Porzellanmanufaktur hergestellt worden sind.

Das dem Thema Kunst gewidmete Aldinger Torhaus ist der Filmkunst vorbehalten – genauer: dem Kinderfilm. Auch an diesem Wochenende boten Mitarbeiter der Filmakademie Führungen an. Mit dem feinen Unterschied, dass nicht nur die Jüngsten ihre kleinen Filme drehen durften. Auch Otmar Lang (48) und seine Frau Monika (45) betätigten sich als Schauspieler und Regisseurin – für ein Remake von Tarzan.